

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1861

31.1.1861 (No. 26)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 31. Januar.

Nr. 26.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einsendungsgebühr: die geschnittene Zeitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Str. Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1861.

Neueste Enthüllungen der „Opinione“.

Die Turiner „Opinione“ brachte neuerdings eine Reihe von Artikeln, worin sie die gegenwärtige Lage der sardinischen Regierung im Allgemeinen und zu Deutschland im Besondern beleuchtet. In diesen Artikeln sagt sie [wie schon erwähnt] wörtlich Folgendes:

Italien kann mit seiner gegenwärtigen Lage nicht zufrieden sein; so lange Venetien von der Nation getrennt ist, wird diese kein Mittel vernachlässigen, es Oesterreich zu entreißen. Sie wird alle Gelegenheiten dazu ergreifen, und wenn sich keine von selbst darbieten sollten, wird sie dieselben herbeiführen, um ihren Plan in Ausführung zu bringen. Wie könnte sie z. B. eine Allianz mit Frankreich ablehnen, um ihm bei der Eroberung der Rheinprovinzen zu helfen, wenn der Preis dieser Allianz die Befreiung Venetiens und die Herstellung der nationalen Einheit wäre? Die Deutschen, welche den Rhein am 10. verteidigen zu können meinen, merken leicht, daß sie in Gefahr gerathen, den Rhein zu verlieren, wenn sie Oesterreich am Mincio und Po helfen wollen; denn unser Staat wird immer gezwungen sein, sich mit den Feinden Oesterreichs zu allüren, so lange dieses noch den Fuß in Italien hat.“ In einem spätern Artikel heißt es ferner: „in der Bildung eines einheitlichen Italiens werden alle Kombinationen zu Gunsten Frankreichs sein, dessen natürlicher Verbündeter Italien ist.“

Die Leser der „Karlsruh. Ztg.“ werden sich der Artikel erinnern, welche wir in den Nr. 4, 5 und 6 dieses Monats „zur venetianischen Frage“ gebracht haben; sie wurden auch von auswärtigen Blättern mehrfach besprochen und gebilligt. Sie werden sich ferner erinnern, daß unsere gewissenhafte Erwägung vom deutschen wie vom europäischen Standpunkt aus genau zu demselben Ergebnis führte, wie es jetzt von der „Opinione“ selbst eingestanden wird. Wir sind doppelt überrascht und erfreut über dieses Eingeständnis, 1) weil wir seither so gar nicht daran gewöhnt waren, auf gegnerischer Seite die Wahrheit zu finden, und 2) weil Graf Cavour mit so rührender Naivität den Standpunkt seiner Staatskunst preisgibt. Wir haben seither geglaubt, daß die unvermeidlichen Konsequenzen des bis jetzt Geschehenen das sardinische Cabinet eine kriegerische Politik wider seine eigene Willen aufdrängen, daß die Fortentwicklung der italienischen Bewegung es nöthigen werde, selbst einen ganz ungerechten Krieg aus dem Grunde zu beginnen, weil die nun einmal entseelten und übermächtigen revolutionären Elemente des Innern nicht anders zu bemeistern, am ehesten noch durch kriegerische Beschäftigung außerhalb der Landesgrenzen absorbirt werden können. Daß italienische Staatsmänner sich aller moralischen Skrupel so weit entschlagen würden, um aus freier Wahl eine solche Politik zu ergreifen und andere Staaten zu gleichem Vorgehen anzufacheln, daß sie aus grundsätzlicher Rücksichtung der Rechte anderer Staaten die Revolutionirung Europas fort und fort anzuführen entschlossen seien — Das offen herauszusagen, blieb der „Opinione“ vorbehalten, und wohlgerneht: die „Opinione“ vertritt die „gemäßigte“ Partei Italiens, denn sie liegt im Kampf nicht bloß mit der radikalen Partei Mazzini's, sondern auch mit den konstitutionellen Parteien Garibaldi's und Riazzi's. Wenn sie also ohne Scheu ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gibt, sich bei der räuberischen Vertheilung eines dritten Staates um guten Preis zur Mitwirkung zu verbinden, so können wir uns die politischen

Grundsätze vorstellen, welche in den weniger gemäßigten Parteien vorherrschen.

Sogar die „Königliche Ztg.“ ist in Verlegenheit über diese Anwendung von Wahrheitsliebe des ihr so werthen Cavour; sie unterläßt es deshalb, ihren Lesern den Wortlaut dieses wichtigen Dokumentes mitzutheilen, und begnügt sich mit der Bemerkung, die Aeußerungen der „Opinione“ seien konfus und ihre Beispiele unglücklich gewählt. Wir sind anderer Ansicht; wir finden sie ganz im Gegentheil sehr glücklich gewählt, um die Wahrheit an's Licht zu stellen und Denjenigen ein Warnungsruf zu sein, denen es wirklich um Erkenntnis der Wahrheit zu thun ist. Jetzt wissen wir ja aus dem eigenen Munde der Italiener, daß sie kein Mittel verschmähen werden, um Venetien an sich zu reißen; wir wissen, daß sie bereit sind, Frankreich durch Ditt und Dünne zu unterstützen, wenn ihnen die Erwerbung Venetiens als Lohn zugesichert wird. (Wenn solches noch nicht zugestanden ist [?], liegt demnach die Schuld nicht an Cavour und seinen Freunden.) Wir wissen jetzt ferner, daß, wenn ein anderer Staat zu einer solchen Raubpolitik aus freien Stücken nicht geneigt sein sollte — es heißt ja: „wenn sich den Italienern nicht von selbst die Gelegenheit darbieten sollte, so werden sie dieselbe herbeiführen suchen.“ —, sie ihn dazu treiben und ansporneln werden. Das ist das baare Faßrecht, und wenn alle Staaten diese nagelneuen Grundsätze adoptirten, so hätten wir den Krieg Aller gegen Alle.

Wir nehmen mit Vergnügen Akt von dieser Offenbarung des italienischen Regierungsorgans, weniger deshalb, weil unsere eigene Beleuchtung der italienischen Politik eine glänzende Bestätigung darin findet, als aus einem zweiten Grunde. Wir hatten uns in Nr. 5 über die Verleumdung des Londoner Ministeriums gewundert, wenn es auch nur einen Augenblick glauben konnte, das einseitliche Italien würde sich gegen Frankreich lehnen können. Daß Lord John Russell deutschen Ausführungen sein Ohr verschließen werde, darauf waren wir gefaßt; nun hört er aber von seinen italienischen Botschaftern, daß „in der Bildung eines einheitlichen Italiens alle Kombinationen zu Gunsten Frankreichs sein werden.“ Ist das klar, ist das verständlich? Wir hoffen dies eben so sicher, als wir überzeugt sind, daß, wo noch in Deutschland ein Funken von sittlicher Kraft und männlicher Besonnenheit vorhanden ist, er nach diesen Enthüllungen der „Opinione“ zur hellen Flamme emporlodern und die gutmüthigen Fiktionen verzehren wird, welche theilweise selbst patriotische und liberale Männer irre zu führen suchten. Darf Deutschland solcher Herausforderung mit Uneinigkeit antworten?

Deutschland.

△ Vom Neckar, 30. Jan. Die Nachricht von der Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Bayern über den direkten Anschluß unserer Oberrhein-Bahn an die bayerische Nordbahn bei Würzburg hat bei uns große Befriedigung erregt. Denn nach der jetzigen Lage der Dinge hoffen wir mit Zuversicht, daß diese Frage zu einem Abschluß geführt werde, der den gegenseitigen Interessen beider Staaten, wie dem allgemeinen deutschen zugleich entspricht. Bayerns Verlangen nach einer Verbindungsbahn von Bruchsal aus an den Rhein ist bereits in anderweitiger Weise genügend entsprochen. Durch die beabsichtigte Fortsetzung der Schifferstadt-Speyerer Bahn nach Germersheim, durch den Bau einer Bahn von

Karlsruhe aus nach Maximiliansau, beziehungsweise nach Landau, und durch den Anschluß der Pforzheimer Bahn an die württembergische bei Mühlacker erhält Bayern die gewünschte Verbindung mit den obern Theilen seiner Rheinpfalz, sowie der letzteren unter sich. In seinem eigenen Interesse liegt es nun, eine möglichst kurze und direkte Verbindung mit der untern Rheinpfalz, d. h. mit Ludwigshafen, zu erhalten, und diese gewerbereichsten Provinzen, die beiden Franken, mit dem Rhein in unmittelbare Verbindung zu bringen. Jede Weiterung, wie ein Umweg über Miltenberg, wäre hier nicht nur an sich ungerechtfertigt, sondern ein schwerer Fehlgrieff. Der hier entscheidende Hauptpunkt, das Interesse des allgemeinen deutschen Verkehrs und Handels, fällt glücklicher Weise gleich schwer in die Waagschale beider Staaten. Die Oberrhein-Bahn wird die kürzeste Verbindung zwischen dem Herzen Deutschlands und dem Rhein und beziehungsweise mit der Hauptstadt Frankreichs herstellen. Dem bayerischen Handelsstand, insbesondere der ersten Fabrik- und Industriestadt des Landes konnte dieser wichtige Umstand nicht entgehen. Wir freuen uns, daß Nürnberg in dieser Richtung seine gewichtige Stimme erhoben hat. Da in Württemberg eine Verbindungsbahn von Heilbronn aus mit der badischen Neckarthal-Bahn durch ein Gesetz bereits festgesetzt ist, wodurch der Verkehr des gesammten Württembergers Unterlandes dem Neckar erhalten bleibt, so darf unsere Oberrhein-Bahn allerdings einer befriedigenden Zukunft entgegensehen.

△ Baden, 29. Jan. Heute Vormittag hatte in der hiesigen Pfarrkirche ein feierlicher Trauer-Gottesdienst zum Gedächtnis der hochseligen Großherzogin Stephanie statt. J. M. die Königin von Preußen hat geruht, auch in der Ferne unserer Stadt huldvoll zu gedenken; Hochdieselbe hat aus Anlaß des harten Winters den hiesigen Armen ein namhaftes Geschenk zustellen lassen. Vor kurzem ist das Programm für die diesjährigen Pferdereuen erschienen und ausgegeben worden. Dasselbe ist kaum verschieden von denen der letzten Jahre, eben so mannigfaltig und abwechslungsreich wie diese, und die Preise eben so reich. Zu dem großen Preis von Baden von 14,000 Frk. werden auch in diesem Jahre Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Baden einen werthvollen Ehrenpreis beifügen. Die Kirchturn-Kennen haben im vorigen Jahre zu vielen und allgemeinen Beifall gefunden, als daß man dieses Mal sollte davon Umgang nehmen. Dieselben werden an Zwischentagen der großen Rennen stattfinden, und wird das Programm davon später bekannt gemacht werden. Zu dem Zuchtrennen auf das Jahr 1864, wofür der Rennungstermin mit dem letzten Tag des vorigen Jahres abgelaufen ist, wurden im Ganzen 48 Pferde angemeldet, 16 deutsche und 32 französische.

× Freiburg, 30. Jan. Ein unabsehbarer Leidenzug bewegte sich gestern Mittag um 3 Uhr durch die Kaiserstraße: — es galt, einem edlen und hochherzigen Manne die letzte Ehre zu erweisen. Auch der Präsident des Ministeriums des Innern, Hr. Geh. Rath Dr. Lamoy, war hieher geeilt, um seinen ewigen Freund Karl Huetlin zur Ruhestätte zu begleiten, einen Freund, der durch seine achtungswerthe Wirksamkeit sich im ganzen Lande ein bleibendes Andenken gesichert hat. Noch nie vielleicht hat Freiburg ein solches Leidenbegängnis gesehen, noch nie war die Theilnahme eine so allseitige und aufrichtige, wie am gestrigen Tage. Dies ehrende Zeugnis wird die Konstanzer Deputation, welche der Feierlichkeit beiwohnte, ihren

Die deutsche Conhalle.

Setzt hiermit auf die Komposition beigegebenen Gedichts für den vierstimmigen Männerchor den Preis von fünfzig Gulden rth. und ladet deutsche Tonbichter zur Bewerbung ein. Mit Ertheilung des Preises wird auch dieses Gedicht, wie seine Komposition, Eigentum des betreffenden Bewerbers; bis dahin aber bleibt es unserem Verein allein zu eigen, und darf nur zu dieser Preisbewerbung benutzt werden. Die Bewerbungen sind im Mai d. J. frei an uns einzusenden, begleitet von einem Briefchen, in welchem der Einsender sich und seinen Wohnort nennt, und auf dem er denselben deutschen Sprach, welchen er seinem Werke vorgelegt hat, nebst dem Namen desjenigen Tonbichters anführt, welchen er zum Preisrichter wählt. Was noch sonst hiebei zu beachten ist, findet man in den Satzungen der Conhalle, die wir an Auswärtige, welche es wünschen, durch Vermittlung hiesiger Personen oder Handlungen (nicht auf briefliches Verlangen an uns) kostenfrei abgeben. Mannheim, Januar 1861. Der Vorstand der deutschen Conhalle.

Deutscher Männer Festgesang.

Laß schallen, deutscher Männerchor,
Gesang für's deutsche Vaterland!
Laß steigen ein Gebet empor
Zu Gott, wie reinen Opferbrand.
Auf Liebes Schwirren
Soll antwort's bringen
Ein Ruf, aus tiefer Brust gesandt:
Ein einig starkes Vaterland!
Ein Deutschlands Glieder auch zertheilt,
Und wirben sich zerstückelt in Schmerz:
Es schlägt die Stunde, die sie heilt;
Es hoch gesund sein edles Herz.

Wir stehn zusammen
In heil'gen Flammen,
Und heben hoch zum Schwur die Hand:
Ein einig starkes Vaterland!

Gebet und Schwur, o macht uns stark,
Zu opfern freudig Gut und Blut;
Füllt untern Arm mit Helmschutze,
Stählt unsre Brust mit hohem Muth,
Mannhaftes Ringen
Muth Sieg uns bringen;
Dann Heil! Durch Volkes Kraft erkand
Ein einig starkes Vaterland!

R. A. Mayer.

— Bunsen's neues künstliches Licht. Professor Bunsen findet, daß das glänzendste künstliche Licht, das man bisher erprobte, Magnesiumdraht ist, verbrannt in der Flamme einer gewöhnlichen Spirituslampe; sein Glanz ist nur 525 mal geringer als der der Sonne, und seine photochemische Kraft nur 36 mal geringer. Hier also ist ein Licht, welches die Photographen befähigen wird, ihre Beobachtungen zu allen Stunden der Nacht wie bei Tag fortzusetzen. Ein Draht, sein genug, um auf einen Baumwohlspal aufgehoben zu werden, wird eben so viel Licht geben, als 74 derselben Stearinterzen, von welchen fünf auf das Pfund gehen. Es bedarf keiner galvanischen Batterie; Alles, was erforderlich ist, besteht in einer Vorrichtung, mittelst deren der Draht stetig von dem Haspel abwindet und in die Flamme der Spirituslampe hineinfließt. Die Kosten sind indes beträchtlich, und werden es bleiben, bis man ein Verfahren entdeckt, das Magnesium wohlfeil zu erzeugen, da der Preis eines Gramms des Drahts (1 1/2 Gran) 9 Schillinge beträgt; bei Photographen aber, welche des Drahts stets nur für wenige Sekunden auf einmal bedürfen, würde dies schwerlich Bedenken erregen. (Chamber's Journal.)

— München, 26. Jan. Der „Allg. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Die deutsche Künstlervereinsammlung, welche im August im Anschluß an die in Aussicht genommene zweite große Kunstausstellung in Köln stattfinden soll, ist von den belgischen Malern zu einem Verbrüderungsfest mit den deutschen Genossen bestimmt; die Belgier wollen nicht bloß nach Köln kommen, sondern von da die Deutschen in ihre Heimath mitnehmen, und bereits hat der Bürgermeister von Antwerpen die Initiative der Feste in die Hand genommen, welche die Stadt den Gästen bereiten wird. Nach drei in Antwerpen gemeinsam verlebten Tagen hoffen die Mitglieder der Künstlergenossenschaft von Gent die Deutschen in ihre Stadt geleiten zu dürfen, „um sie dort — wie es in einem hieher gelangten Schreiben heißt — mit ihrer wohlbekannten alten und ehrlichen väterlichen Herzlichkeit zu bewirthen und sie sobann nach Brügge zu führen, der Wiege der alten niederdeutschen Schule und dem Sammelplatz ihrer schönsten Werke.“ Der Minister des Innern hat selbst für die Eisenbahnfahrten eine Preisermäßigung um 50 Proz. in Aussicht gestellt. Ganz Belgien will sich an einer Verbrüderung der Künstler betheiligen, die als ein Zeichen der Annäherung des Volkes, als ein Vorschreiten des germanischen Geistes auch in weiteren Kreisen Beachtung verdient und Einfluß üben wird.

— Düsseldorf, 27. Jan. (Köln. Ztg.) Gestern Nachmittag fand in der Nähe der Stadt ein Pistolenduell zwischen einem jungen Kaufmann (früher Offizier) und einem Offiziere statt. Ersterer wurde beim ersten Gange in den Kopf, in der Nähe der Schläfe, getroffen. Wenngleich die Wunde sehr gefährlich ist, so hoffen die Aerzte dennoch, sein Leben zu retten.

— In Florenz erzählt man sich scherzhaft, daß der König Victor Emanuel seine Kinder desfalls nach Toskana geschickt habe, um sie dort italienisch lernen zu lassen.

Mitbürgern überbringen. Am Eingange des Friedhofes spielte die Kapelle des großh. Küstlerbataillons den Beethoven'schen Trauermarsch und einen Choral von Mozart, während am Grabe selbst die „Liedertafel“ und die „Concordia“ ergreifende Trauergesänge vortrugen. Hr. Huetlin erreichte das 54. Lebensjahr und verschied in Folge eines Gehirnschlagflusses. Die Erde sei ihm leicht!

Konstanz, 27. Jan. (Sch. M.) Der Untersee und Rhein von Gottlieben bis nach Radolfzell und Stein ist immer noch fest zugefroren, so daß der Verkehr zwischen beiden Ufern auf dem Eis selbst mit beladenen Wagen ohne Gefahr bewerkstelligt werden kann. — Der strenge Winter hat uns wieder Schneegänge und wilde Schwäne gebracht, von welcher letzteren unlängst einer in Manraz, der andere in Unteralbingen geschossen wurde. Einem dieser Schwänenfänger begegnete der Unfall, daß er zwei Ladungen aufeinanderlegte, wodurch das Gewehr zerbrach und ihm die Hand der Art verletzete, daß er an den Folgen des Hundstumpfes starb. — Die Restauration unseres Theatergebäudes, wofür der Gemeinderath 11,000 fl. ausgesetzt hatte, wurde von der Regierung des Secrefares, als Oberaufsichtsbehörde, nicht genehmigt. Ohne Zweifel soll das Gebäude zum Zweck einer Straße nach der Eisenbahn-Linie abgebrochen werden. Dagegen beabsichtigt man, das bekannte Conciliumsgebäude seinem Baustyl entsprechend zu renoviren, was in der That ein Bedürfnis ist, denn in seinem dormaligen Zustand ist es nichts weniger als eine Zierde.

München, 28. Jan. (N. Münch. Z.) Wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, ist neulich eine allerhöchste Verfügung bezüglich der in der Pfalz schwebenden Districte wegen der Gesandtschaftsfrage und nach andern Richtungen dahin abgegangen, von welcher uns versichert wird, daß sie die allgemeinste Billigung erhalten wird. [Wäre sehr zu wünschen!] Der Veröffentlichung des heidelsheimer Altentstücks dürfte in den nächsten Tagen schon entgegenzusehen werden.

Darmstadt, 27. Jan. (Fr. Z.) Glaubwürdigem Vernehmen nach sind in Folge allerh. Erlasses von München aus die gerichtlichen Untersuchungen gegen die Mitglieder des Nationalvereins niedergeschlagen worden, und haben die Richter in diesem Sinne bereits Instruktionen empfangen.

Frankfurt, 28. Jan. Man schreibt dem „Nürnb. Corr.“: Die Sachmänner-Kommission für einheitliches deutsches Maß und Gewicht hat noch früher, als in Aussicht gestellt worden war, ihre Arbeiten beendet. Die letzte ihrer Sitzungen hat Ende der verwichenen Woche stattgefunden, und die Mitglieder werden noch im Lauf dieser Woche Frankfurt wieder verlassen. Die so rasche Erledigung ihrer Arbeiten wurde vorzüglich durch die Vorberatungen ermöglicht, welche die Regierungen, von denen die Anregung zu diesem Unternehmen ausgegangen ist, gepflogen hatten; das Material war durch vorbereitende Studien gründlich durchgearbeitet und eine Uebereinstimmung der Ansichten gesichert, die sich denn auch bei den Beratungen der Kommission in erfreulichster Weise bestätigt hat.

Koblenz, 28. Jan. Man schreibt aus Berlin, daß dort allgemein das Gerücht verbreitet sei, der Kronprinz werde zum Gouverneur von Rheinland und Westphalen ernannt werden, und sammt der Kronprinzessin, seiner Gemahlin, seine Residenz hier selbst aufschlagen. Ob dieses Gerücht begründet ist, läßt sich zwar nicht behaupten, aber Thatsache ist, daß im hiesigen königlichen Schlosse jetzt auch innere und äußere Restaurationen angeordnet und öffentlich ausgedehnt worden sind, welche auf eine Bewohnung desselben von höchsten Personen hindeuten.

Die ängstliche Besorgniß vor einer Ueberschwemmung unserer Thäler, welche bei dem schnellen Abgange der in Gebirgen und Wäldern lagernden Schneemassen unausbleiblich gewesen wäre, scheint mit jedem Tage mehr zu verschwinden. In Folge der seit 8 Tagen eingetretenen mildern Witterung thaut der Schnee nur allmählig auf und die schweren Eisdecken auf dem Rhein und der Mosel werden gleichzeitig so morsch, daß sie in wenigen Tagen ohne Schaden abreiben werden, falls nicht plötzlich wieder Frost eintreten sollte. Es wäre ein großes Glück, wenn wir dergestalt von aller Gefahr einer Ueberschwemmung unserer Felder befreit, unabsehbarer Schaden abgewendet und auch unsere vielen ungeschützten Schiffe erhalten bleiben würden. Unsere Flüsse sind seit 8 Tagen nur etwa 3—4 Fuß bei dem mittleren Wasserstand gestiegen, dagegen liegt das Eis am Ufer stellenweise 20—25 Fuß hoch.

Berlin, 28. Jan. Gestern Nachmittag empfing der König den piemontesischen General Lamarmora in einer Privataudienz und nahm das Kondolenz- und Beglückwünschungsschreiben des Königs Victor Emanuel entgegen. Darauf hatte der General Lamarmora mit seinen Begleitern auch die Ehre, von der Königin empfangen zu werden. — Der König hat unterm 12. Jan. verfügt, daß diejenigen Truppen, welche die Feldzüge von 1848 bis 1849 in Holstein und Schleswig und von 1849 in der bayrischen Pfalz und im Großherzogthum Baden als formirte Truppenkörper mitgemacht haben, an ihren Fahnen, resp. Standarten das Band des Militärdienstzeichens erhalten sollen.

Berlin, 28. Jan. Die „Posen'sche Ztg.“ berichtet, daß die in Lithauen und Wolhynien stationirten Armeekorps sofort an die Grenze dirigirt und durch Truppen aus dem Innern Russlands ersetzt werden sollen. Die beurlaubten Mannschaften sind bereits einberufen worden. Dasselbe Journal meldet ferner die Bildung dreier Truppenkörper auf dem Campagnestütz. Das erste dieser Körper wird nach dem Pruth dirigirt werden, das zweite an die polnische Grenze, und das dritte wird bis zum 1. März disponibel bleiben, um je nach dem Bedürfnisse verwendet zu werden.

Berlin, 29. Jan. Die Gerüchte von Kabinettsveränderungen sind seit gestern im Verstummen. Wie zu erwarten, haben sich die Räte der Krone in dem Entschluß

befestigt, übergreifenden Parteiforderungen den pflichtgeborenen Widerstand entgegenzusetzen. — Der König empfing gestern Vormittag mehrere höhere Militärs, unter ihnen namentlich auch den kais. österreichischen General v. Huyn. Nachmittags 5 Uhr war bei den k. Majestäten Tafel, zu welcher u. A. der Minister v. Schleinitz, der General Graf Huyn, der sardinische Gesandte Graf Lamarmora und der außerordentliche Abgesandte des Königs Victor Emanuel, General Lamarmora, Einladungen erhalten hatten. Beachtenswerthen Versicherungen nach werden mit dem sardinischen General politische Verhandlungen, mit deren Anknüpfung derselbe beauftragt sein sollte, hier nicht geführt. — Der Minister des Auswärtigen v. Schleinitz hatte gestern Vormittag eine längere Besprechung mit dem dänischen Gesandten Kammerherrn v. Duabede. Später empfing derselbe die Gesandten von Rußland und England. — Am Donnerstag den 31. wird bei dem König und der Königin eine soz. „Trauercur“ stattfinden. An derselben nehmen alle hoffähigen Herren und Damen in tiefer Trauerkleidung Theil.

Berlin, 29. Jan. Se. Maj. der König hat Se. K. Hoh. den Kronprinzen zum Statthalter von Pommern ernannt. — Die „Vörsenzeitung“ veröffentlicht folgende, ihr aus Hamburg zugegangene Depesche: Die dänische Regierung hat beschlossen, in Frankfurt die Erklärung abzugeben, sie könne und werde den holländischen Ständen die hinsichtlich der gemeinschaftlichen Angelegenheiten vom Bunde für dieselben in Anspruch genommenen Befugnisse nicht zugeben.

Wien, 28. Jan. Das Stuhlweissenburger Komitat hat beschlossen, die Restituirung der ungeleglich konfiszierten Güter des Grafen Batthyani und die Rückkehr der geflüchteten Erben in das Land energisch zu verlangen.

Wien, 28. Jan. Die „Defferr. Ztg.“ schreibt: Ein Gerücht, wahrscheinlich in Folge der Gutachten der Handwerkskammern entstanden, zirkulirt hier seit einigen Tagen, daß eine aus direkten Wahlen hervorgehende Reichsvertretung noch vor dem Zusammentritt der Landtage einberufen werden soll. Die „Dtd. Post“ gibt diesem Gerücht heute Ausdruck und fügt hinzu: „Es sei bereits außer Frage, daß eine aus unmittelbaren Volkswahlen der deutsch-slawischen Länder hervorgehende Reichsvertretung einberufen werden wird.“ Dieses Gerücht ist auch uns zu Ohren gekommen und wir glauben positiv, daß letzteres unrichtig sei und gegen auch bescheidene Zweifel, ob überhaupt eine Vertretung aus direkten Wahlen stattfinden soll. Wir glauben vielmehr, es habe kaum jemals in Regierungskreisen ein Zweifel darüber bestanden, daß eine separate, aus direkten Volkswahlen hervorgehende Vertretung der deutsch-slawischen Länder nicht stattfinden solle. Ueberdies aber dürfte, da man an dem Diplome vom 20. Oktober v. J. festhält, wohl kaum überhaupt an eine aus direkten Wahlen hervorgehende Reichsvertretung zu denken sein. Die Wahlen zum Reichsrath, vielleicht in größerer Zahl, als man früher vernunthete, werden aller Wahrscheinlichkeit nach mit Berücksichtigung der Kreiseintheilung von den Landtagen vorgenommen werden.

Österreichische Monarchie.

Wetz, 28. Jan. Die Abendausgabe des „Lloyd“ von heute meldet: „Zwei Justizkonferenzen, Subkomitees haben ihre Aufgabe beinahe vollendet. Jenes für Handel und Befehlsachen beantragte die Außerkräftsetzung der 1850 eingeführten allgemeinen deutschen Wechselordnung und deren Ertrag durch das Wechselgesetz von 1848. Das Urbarialkomitee dagegen beantragte die ungeschmäuerte Beibehaltung des Urbarialpatents, da es sonst eine große Aufregung der gewissen Unterthanigen befürchtete.“

Sermannstadt, 24. Jan. (Ostb. P.) Die nächtliche Ruhe ist seit ein paar Wochen häufig unterbrochen worden. Der Reize nach hat man fünf politischen Beantworte die Fenster eingeworfen; — auch zwei meiner Kollegen waren dieser Gladdemonstration anheimgefallen. Dem Professor Heinrich Schmidt, dem Redakteur der „Hermannst. Ztg.“, sind wenige Tage, nachdem er seinen fulminanten Artikel gegen die Union Siebenbürgens mit Ungarn veröffentlicht hatte, in der Nacht vom 5. auf den 6. Januar 17 Scheiben zertrümmert worden, und zwar mit solcher Gewalt, daß selbst die Fensterrahmen barjien; und vor wenigen Tagen sind dem Prof. Senz, dem Redakteur des offiziellen „Sieben. Boten“, auch zwei Fenster eindemonstrirt worden, — so müssen wir allnächtlich auf ein gläsernes Konzert gefaßt sein. Auch die Adelfrage hat begonnen; in der Nacht vom 6. auf den 7. Jan. sind zwei kaiserliche Adler heruntergezerrt worden. Sie sehen, wie erquicklich! und das geschieht in einer deutschen Stadt, wo die überwiegende deutsche Bevölkerung die ungarische Partei in Schach hält.

Italien.

Turin, 29. Jan. (Schw. M.) Zahlreiche Wahlsabstim-mungen sind bekannt: die Opposition zählt ein Fünftel der Stimmen.

Mailand, 27. Jan. Die heutige „Perseveranza“ berichtet aus Neapel vom 25. d.: Die Bourbonnischen Truppen haben Avezzano zerstört, wurden jedoch nach zweistündigem Gefecht gersprengt.

Rom, 22. Jan. Man schreibt der „Union“: Von den Gesandten, welche sich die vergangene Woche zu Franz II. nach Gaeta verfügten, sind drei, der russische, holländische und belgische, fünf Stunden vor Ablauf des Waffenstillstandes nach Rom zurückgekehrt. Die andern bleiben bis zu Ende der Belagerung in Gaeta. Es sind dies die Gesandten von Spanien, Oesterreich, Bayern und Sachsen, sowie der päpstliche Nuntius. Wie es scheint, hat Franz II. diesen Gesandten bei der Gratulation, die sie ihm zu seinem Geburtstage vorbrachten, eine so rührende Rede gehalten, so daß mehrere unter ihnen bis zu Thränen gerührt waren.

Man kann von Seiten der Garri-fon auf einen langen und energischen Widerstand gefaßt sein. Die Festung ist mit

Lebensmitteln und Munition zum Ueberfluß versehen und die Garnison sehr entschlossen, sich bis auf's äußerste zu verteidigen. Die junge Königin legt einen, der schönsten Tage der Ritterzeit würdigen Heldenmuth an den Tag. Sie widersteht den dringendsten Aufforderungen, nach Rom zu gehen und dort im Schoße der übrigen königl. Familie das Weitere abzuwarten.

Mit Unrecht haben die Zeitungen die Rückkehr des Grafen Trapani nach Gaeta angezeigt. Er befindet sich noch immer hier, wo er sich mit dem Schicksale so vieler Tausende armer Neapolitaner beschäftigt, die sich auf das päpstl. Gebiet herübergeflüchtet haben.

Rom, 27. Jan. Man schreibt aus Gaeta vom 25. d.: Am Dienstag Morgen eröffnete der Plag von der Landseite ein furchtbares Feuer; bald darauf griff das Geschwader an. Während dieses Tages hat der Plag 11,000 Schuß gefaßt; die Piemontesen beinahe gerade so viel. Die Hälfte der piemontes. Batterien ist über Haufen geschossen; das Feuer des Geschwaders war schwach. Der Plag zählt etwa 10 Tode und 50 Verwundete. Der Enthusiasmus der Soldaten ist unglaublich; sie tanzten beim Schalle der Musik mitten im Bombardement auf den Batterien herum. Die Königin hält sich nach den Meeresbatterien begeben. Mittwoch allgemeines Stillschweigen. Am Donnerstag wurden nur einige Schüsse gewechselt. Heute ist Alles ganz still.

Gaeta. Nach den letzten Nachrichten der „Patrie“ scheint es sehr zu befürchten, daß der Angriff der Piemontesen von der See Seite kein Resultat geliefert hat. Man glaubt, daß fünfzig die Flotte sich auf die Blokade beschränken und nur durch gepanzerte Kanonenboote, deren man sechs bekommen soll, die Festung von dieser Seite aus beunruhigen wird. Ein Theil der Schiffkanonen soll mit der entsprechenden Zahl von Matrosen ausgeschifft und in den Landbatterien verwendet werden, ähnlich wie es vor Sebastopol war. Es sind bis jetzt wenig Ausichten da, sich der Festung anders als durch Ausschungerung oder Sturm (!) zu bemächtigen.

Das Bombardement soll, nach dem „Pays“, furchtbare Verheerungen in der Stadt Gaeta angerichtet haben. Die Forts dagegen sollen beinahe gar nicht gelitten haben, weshalb die Einwohner sich zum größten Theil in dieselben geflüchtet haben. Die Belagerungsarbeiten gehen nur langsam vorwärts.

Nach Briefen aus Neapel, 26. Jan., ist das Kanonenboot „Confidenza“, welches beim ersten Angriff auf Gaeta am meisten litt, nach Neapel gegangen, um dort die erforderlichen Reparaturen vorzunehmen. Der Verlust des Geschwaders ist nicht höher als 40 Tode und Verwundete. Der zweite Angriff dauert fort. Die Zeitungen bringen wiederholt die Nachricht, daß die Umgegend von Chieti in den Abruzzen fast gänzlich pazifizirt sei. Auf den andern Punkten der Apenninen dauert der Kampf fort. Das „Giorn. di Roma“ vom 25. nennt mehrere Dörfer in der Nähe von Ascoli, welche während dieser Gefechte zerstört wurden. Neapel ist ruhiger. Die Polizei ließ ein Verbot gegen die Demonstrationen anschlagen.

Neapel, 28. Jan. Gestern Morgen kam ein Parlamentär aus Gaeta nach der piemontes. Flotte, und ein piemontes. Dampfboot begab sich nach der Festung. In Folge dieser Schritte wurde das Feuer eingestellt. Die Bourbonnischen Deferteurs sprechen von der Wahrscheinlichkeit einer Uebergabe des Plages. (?) Die Cavallikanonen haben ausgezeichnet geschossen. [Wahrscheinlich auf die Häuser der armen Einwohner.]

Frankreich.

Paris, 29. Jan. Die „Opinion nation.“, der Sturmbock der französ. Zukunftspolitik, nimmt heute Preußen und Deutschland auf die Hörner. Dem Blatt gefaßt weder die Wiederherstellung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Berlin und Wien, noch die nationalen Kundgebungen der öffentlichen Meinung in Deutschland, die es auf einen „blinden Schreden“ zurückführen möchte. „Der Deutsche Bund — meint das genannte Blatt — ist nur durch seine eigene Furcht bedroht. Niemand auf der Welt will Deutschland das geringste Leid zufügen, und es hängt demnach von ihm ab, mit seinen Nachbarn in Frieden zu leben. Was Frankreich betrifft, so gelüftet es ihm gar nicht nach dem linken Rheinufer, denn es bedarf dessen nicht; nur läßt es die Sache, welche es vertheidigt, nicht unterliegen und seine Fahne nicht beschimpfen. [Wer will Frankreichs Fahnen beschimpfen?] Deutschland möge ruhig schlafen; Frankreich wird es nicht aufwecken. Aber, hüte es sich, aus Furcht vor einer eingebildeten Gefahr eine sehr wirkliche hervorzurufen, und ahne es nicht jenem Tölpel nach, welcher aus Furcht vor dem Regen in's Wasser sprang! Die Zukunft Deutschlands ist der Weltfriede; all Das liegt in der Hand des Königs von Preußen. Ach! wenn jetzt der Große Friedrich seinem Enkel einige gute Rathschläge ertheilen könnte! [Das wäre recht!]

Contre-Admiral Touchard wurde zum Oberkommandanten der levantinischen Flottenstation an Stelle des Schiffskapitäns La Roncière le Noury ernannt, dessen Zeit abgelassen ist. — Der „Moniteur“ druckt die neueste Note des Hrn. Casella aus Gaeta (s. gestrige „Karlör. Ztg.“) ab und fügt bei: „Dieses Aktentück hat ein gewisses, wenigstens historisches Interesse.“ — Heute Nachmittag findet allgemeine Sitzung des Senats statt. — General Willisen wurde gestern vom Prinzen Napoleon und der Prinzessin Clotilde empfangen. — Die für das Lager von Chalons bestimmten Truppen sollen dieses Jahr früher als gewöhnlich dahin abgehen. Man spricht — sagt der „Constitutionnel“ — von der 1. Infanteriedivision des 1. Armeekorps, als für dieses Lager bestimmt. Außer den großen Manövern sollen namentlich häufige Uebungsmärsche ausgeführt werden. — Die bekannte Broschüre „Frankreich ohne den Paps“; die zweite publizistische Arbeit des Hrn. Cayla, sollte gleichfalls wie „Der Kaiser-Paps“ der Gegenstand eines öffentlichen

Labels von Seiten des Papstes werden. Man begnügt sich jedoch damit, sie einfach auf den Index zu setzen. So eben erscheint die dritte Auflage dieses Schriftchens, was bis jetzt nie oder nur höchst selten einem der anderen Tagesprodukte des Denturischen Verlags widerfuhr. — 3proz. 68.5.

Paris, 30. Jan. (Sch. M.) Der „Moniteur“ meldet, daß der „Gourrier du Dimanche“ eine erste Verwarnung erhielt wegen eines beschimpfenden Angriffs auf das Prinzip der Regierung. Der Verfasser des betreffenden Artikels, Ganesko, wurde als ein Fremder aus Frankreich verwiesen.

Großbritannien.

London, 27. Jan. Bei der großen Ungründlichkeit und Konfusion der Begriffe, die fast die ganze englische Presse beherrschen, ist es wohlthuend, in der „Saturday Review“ ein Organ zu sehen, welches wenigstens annähernd ein besseres Verständnis in verschiedenen Zeitfragen befundet. Wir entnehmen einem Aufsatz des neuesten Heftes folgende Stellen über die Lage der Dinge in Oesterreich:

Die Stellung Oesterreichs Ungarn gegenüber wird rasch unhaltbar. Die Regierung in Wien hat für gut gefunden, auf dem Wege der Jugendschändliche Halt zu machen, indem sie an ihre Beamten Befehle erließ, die nicht ohne Anwendung von Militärgewalt auszuführen sind. Hätte der gegenwärtige Streit in irgend einem andern konstitutionellen Staat möglicher Weise entstehen können, so würde man wahrscheinlich die Oesterreichs gemüthigt und billig gefunden haben. Es wird dem Kaiser Franz Joseph ohne Zweifel schwer, zuzugeben, daß alle seine bisherigen Regierungsakte ungesetzlich gewesen seien. Beide Theile stimmen doch darin überein, daß das Recht der Gesetzgebung dem Landtage zukommt, und daß die Steueraushebung eine nationale und nicht eine provinzielle Operation sein muß. Nichtsdestoweniger wird man wahrscheinlich finden, daß die Oesterreichische Regierung Unrecht hat und nicht einmal die Bedingungen des Kampfes abnt, in den sie sich verwickelt hat. Die Frage wird schließlich auf dem Wege der Gewalt entschieden werden, aber vor der Hand sind die Ungarn in einem Rechtsstreit und nicht in einer theokratischen Revolution begriffen. Die Kräfte entsprechen der Größe des langen Parlaments und nicht dem Zusammenritt der Generalstaaten. Alle Ungarn, mit Ausnahme der Ultra's, verlangen bis jetzt nur die Wiederherstellung historischer Freiheiten, anstatt nach französischer Art über die Menschenrechte zu deklamieren. Die Volksführer mögen vielleicht schlaue Erweiterungen der ererbten Privilegien bedacht sein, aber bis der Ruf zu den Waffen wirklich erfolgt, werden sie jede Forderung auf irgendeine legale Basis oder einen legalen Vorwand gründen. Als der Kaiser Franz Josef den militärischen Absolutismus an die Stelle des konstitutionellen Rechtes setzte, dachte er die Ordnung wieder herzustellen, und indem er sich unbedingte Weigerung, umzukehren, glaubt er, sich der Anarchie entgegenzustellen. Es wäre klüger gewesen, alle gesetzlichen Forderungen der Ungarn in Aussicht und Wegen zu gewähren, sobald es klar wurde, daß das bestehende System sich nicht länger aufrecht halten läßt. Das Haus Habsburg hat unerschöpfliche Feinde im Königreich, aber es hätte sich durch aufrichtige Rückkehr zur Verfassung eine Partei schaffen können. Der Landadel und die intelligenten Klassen begreifen, wie gefährlich und unsicher die Erziehung einer neuen Dynastie sein würde, und Kossuth's Projekt einer demokratischen Republik findet an ihnen entschiedene Gegner.

Die „Saturday Review“ nimmt als ausgemacht an, daß das Wiener Kabinett an einer friedlichen Lösung der ungarischen Schwierigkeit verzweifelt habe, und zur Gewalt zu greifen entschlossen sei. Wenn Oesterreich dabei, meint das englische Blatt, vielleicht auch auf Russlands Beistand zu hoffen Grund haben möge, so werde es doch einen verzweifelten und wahrscheinlich hoffnungslosen Kampf gegen die Verbindung seiner inneren und äußeren Feinde zu bestehen haben.

Nicht ohne Beunruhigung, fährt die „Review“ fort, sehen Englands Staatsmänner der Vernichtung einer Macht entgegen, die uns so oft ein starker Alliirter gegen die herrschsüchtigen Regierungen von Frankreich und Rußland war. Der Oesterreichische Kaiserstaat nimmt eine sehr starke defensive Stellung ein, und seine entlegeneren Provinzen befinden sich in jenem Stadium der Gestirnis, welches den Rohstoff für Armeen in reichlicher Fülle liefert. Seit dem Oesterreichischen Erbfolgekriege sind die Husaren, Ulanen, Panduren und Kroaten im Ueberfluß wie aus dem Boden gewachsen, so oft die Regierung ihrer bedurfte. Vier große Kriege gegen Napoleon, mit Hilfe englischer Subsidien unternommen, vermochten Oesterreich nicht zu erschöpfen; und bleibt die Einheit des Kaiserstaats nur aufrecht, so kann dieselbe Allianz noch lange den franzö-

sischen Eroberungsgeist in Schranken halten. Der Verzicht auf die Lombardie hat mehr den Ruf als die Kraft Oesterreichs angegriffen; aber der Verlust Ungarns würde es auf dieselbe Linie mit Spanien herabdrücken und ihm eine geringere Bevölkerung lassen, als das Königreich Italien hat. Es kann nicht Wunder nehmen, daß die englische Regierung eine solche Revolution abzuwenden wünscht; aber wo es an einem Recht oder einer Gelegenheit zum Einschreiten fehlt, da bleibt nichts übrig, als sich in die neuen Kombinationen, die aus einer allseitigen Katastrophe entspringen dürften, bestmöglich zu fügen und zu schiden. Es ist kein Grund vorhanden, warum Ungarn nebst den angrenzenden slavischen Provinzen nicht das Wächteramt gegen die Anschläge Rußlands sollte übernehmen können (?), und das rechte Bollwerk gegen Frankreich ist nicht Oesterreich, sondern ein einiges Deutschland. Während der Dauer des Kampfes würde mehr zu befürchten sein, als am Schluß desselben; aber wenn sich nicht irgend ein unvorhergesehener Ausweg öffnet, so kann der Oesterreichische Knoten nur mit dem Schwert zerhackt werden. Die englische Diplomatie sollte sich bemühen, dafür zu sorgen, daß Rußland und Frankreich neutral bleiben, während Italien, Ungarn und Oesterreich ihren Streit mit einander ausfechten. Es ist ein Unglück, daß Lord Palmerston die Gelegenheit ergriff, sich der einseitigen Politik der deutschen Staaten in der hochsteinsten Angelegenheit entgegenzustellen. Der Umstand, daß Rußland und Frankreich mit England Hand in Hand gehen, ist geeignet, die Berechtigung der gemeinsam zu befolgenden Politik sehr verdächtig erscheinen zu lassen.

Der „Spectator“ fürchtet die Auflösung Oesterreichs — ein Ereignis, sagt er, das von so unheilvoller Bedeutung für Europa sein würde, daß selbst die Feinde des Hauses Habsburg sich mit dessen besten Freunden vereinigen dürften, um es zur Mäßigung zu mahnen.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Jan. Der Hof hat wegen des Ablebens Königs Friedrich Wilhelm IV. auf drei Wochen Trauer angelegt. — Es ist ein Zirkular des betreffenden Ressortministeriums an die Konstriptionsbehörden erlassen worden, in welchem es heißt: Da es bei einer eventuellen Armeemobilisirung nöthig ist, daß die Einberufung der Mannschaften schnellst möglich geschehe, so ist die schnellstmögliche Expedirung der Einberufungslisten für die Unteroffiziere aus den Jahren 1857, 1858, 1859 erforderlich.

Rußland.

St. Petersburg, 29. Jan. (Ruff. Bl.) Man versichert, eine große Eisenbahn-Gesellschaft schließe ein Anlehen im Auslande von 25 Mill. in Aproz. Obligationen ab. Der Emissionskurs ist unbekannt. Die Realisation wird nicht bezweifelt.

Syrien.

Marseille, 29. Jan. Alle Briefe aus Syrien widerlegen das Gerücht von einer in zwei Distrikten in der Nähe von Damaskus stattgehabten Megelei, sprechen jedoch davon, daß die Drusen die Absicht hätten, die christliche Bevölkerung dieser Dörfer als Geiseln wegzuführen. Letztere hatte sich geflüchtet.

Amerika.

Neu-York, 12. Jan. Von dem Major Anderson hat die Regierung die Versicherung erhalten, daß das Fort Sumter im Stande sei, eine längere Belagerung auszuhalten. Indes ist beschlossen worden, ihn auf jede Gefahr hin zu verlassen und das am 10. d. M. von Boston mit Truppen abgegangene Dampfschiff „Joseph Whitney“ ist wahrscheinlich nach Charleston bestimmt. Die Forts Johnson und Carwell in North-Carolina sind in der Nacht vom 8. d. M. von Milizen aus Smithville besetzt worden. Von Neu-Orleans sind drei Expeditionen abgegangen, um die Forts Jackson und Pike und das Arsenal zu Baton Rouge zu nehmen. Eine Spezialdepeche aus Neu-Orleans im „Newport Herald“ meldet, daß Major Hasfins, der mit zwei Kompagnien im Arsenal von Baton Rouge stand, Anfangs die Uebergabe weigerte, sich indes nach einer Unterredung mit dem Gouverneur Moore fügte, als man ihn mit 600 Mann Milizen umzingelt hatte. Die Ordnung wegen des Ausscheidens von Alabama aus der Union wurde gestern votirt und das Ereignis mit Kanonenschüssen, Glockengeläute und anderem Gärm gefeiert. Die Abstimmung über die Ordnung ergab 61 gegen 37

Stimmen. Sie verfügt die Einberufung eines Konvents zum 4. Februar, behufs Einsetzung einer neuen Regierung für Alabama. Die Flagge des neuen Staats, von Damenhänden geliefert, weht bereits über dem Kapitol. Mississippi und Florida haben ihren Austritt schon am 10. votirt, letzteres mit 62 gegen 7 Stimmen.

Die Legislatur von Virginia hat eine Resolution angenommen, der zufolge sowohl der Präsident der Vereinigten Staaten, als die Behörden der südlichen Staaten aufgefordert werden sollen, Frieden zu halten, während in Virginia selbst zu diesem Zweck mit Rücksicht auf die Arsenale und Forts der Nation der Status quo aufrecht erhalten werden soll. Man hegt in Virginia große Furcht vor einem Slavenaufstand, und es sind zu diesem Zweck auf allen Plantagen bewaffnete Patrouillen eingerichtet worden. An verschiedenen Orten hat man Pulver versteckt gefunden, im Ganzen 25 Fässer.

Im Senat zu Washington veranlaßte die Berlesung der Botschaft des Präsidenten Buchanan eine lebhaftere Diskussion, und Senator Davis vom Mississippi, der das Verhalten der Kommissäre von Süd-Carolina speziell in Schutz nahm, setzte es mit 36 gegen 13 Stimmen durch, daß deren von dem Präsidenten zurückgewiesenes Antwortschreiben verlesen wurde. Im Repräsentantenhaus wurde mit 133 gegen 62 Stimmen beschlossen, die Botschaft des Präsidenten an einen Ausschuss von fünf Mitgliedern zur Begutachtung zu verweisen. Die Verhandlungen des Repräsentantenhauses vom 10. d. waren nicht von Belang. Im Senat beschäftigte man sich an beiden Tagen, ohne zu irgend einem Resultat zu gelangen, mit entschiedenen Vorschlägen zur Herbeiführung eines Kompromisses zwischen dem Norden und Süden, unter denen die Resolutionen Crittenden's (wegen Herstellung des Missouri-Kompromisses in veränderter Gestalt) hauptsächlich figuriren.

Vermischte Nachrichten.

Wertheim, 27. Jan. In Folge der gelinden Witterung hat sich heute das Eis des Maines in Bewegung gesetzt.

Quittung.

Von der Expedition der „Karlsruher Zeitung“ haben wir für die Karoline Buchleither nebst Familie von hier weitere 10 fl. 30 kr. erhalten (zusammen nunmehr 57 fl. 31 kr., nebst einem Päckchen Leinwand), wofür wir mit herzlichem Danke quittiren. Welschneureuth, den 28. Januar 1861.

Großh. evang. Pfarramt.
B o l z.

Für Karoline Buchleither und Familie in Welschneureuth (Auftrag des dortigen großh. Pfarramtes in der „Karlsruh. Ztg.“ Nr. 5 vom 6. d. M.) sind laut Anzeige bis zum 26. bei uns eingegangen 57 fl. 31 kr. Seitdem haben wir erhalten: Von G. B. in Weim 2 fl. Zusammen 59 fl. 31 kr.

Wir sind fortwährend zur Empfangnahme von Beiträgen bereit.

Karlsruhe, den 30. Jan. 1861.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Für die Familie des verunglückten Hofschauspielers Sasaki an Jung in Rothenfels (Auftrag der großh. Bezirksforstrei Guggenau in Nr. 14 der „Karlsruher Zeitung“ vom 17. d. M.) 34 fl. 9 kr. Seitdem: Von G. B. in Weim 2 fl.; v. S. K. 1 fl. Zusammen 37 fl. 9 kr.

Wir nehmen fortwährend milde Gaben an.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 31. Jan. Lucia von Lammermoor; Oper in 3 Akten, von Donizetti. „Sir Edgar“: Hr. Joseph Wagner vom Theater zu Pesth als Gast.

Freitag, 1. Febr. Die Zerstreuten; Posse in 1 Akt, von Kogebue. Hierauf: **Der geschwätige Barbier;** Lustspiel von Holberg, zu 1 Akt bearbeitet von Eduard Deorient. Zum Beschluß, zum ersten Male: **Eine freudige Ueber- raschung;** Lustspiel in 1 Akt, von Görner.

Sonntag, 3. Febr. Der Prophet; große Oper mit Ballet in 5 Akten, von Meyerbeer. „Johann von Leyden“: Hr. Joseph Wagner als Gast.

O. 398. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 6. Februar d. J. findet in dem durch Vereinigung des Zuschauerraumes und der Bühne gebildeten Saale des großherzoglichen Hoftheaters dahier der

zweite große Maskenball

statt.

Anfang Abends 7 Uhr, Ende Morgens 3 Uhr.

Kasse und Zugänge werden um 6 Uhr geöffnet.

Der Zugang zu dem Saale und den dazu gehörigen Räumen ist Herren und Damen nur in anständigen Maskenanzügen, verlarvt oder nicht verlarvt, oder den Herren im Frack, mit Maskenzeichen und den Damen in Ballanzug gestattet.

Ein unmittelbarer Ausgang aus dem Ballsaale zur ersten Gallerie und den Restaurationsräumen wird zur Annehmlichkeit und Bequemlichkeit der Ballbesucher errichtet.

Zu einem mit der erforderlichen Aufschrift versehenen Zimmer des linken Parterre-Corridors werden Dominos, Larven und Maskenzeichen verliehen oder verkauft. Ein von der Theaterverwaltung geprüfter und angeschlagener Tarif setzt die Preise, die der Verleiher einzuhalten hat, fest.

Speisen und Getränke werden in den Restaurationsräumen nach geprüften Preisen abgegeben.

Der Verkauf der Billets beginnt Mittwoch den 30. Januar bei der Billettkassierin, Frau Lang, Innerer Zirkel Nr. 6.

Bis Samstag den 2. Februar, um 12 Uhr Mittags, bleibt den Theaterabonnenten der ersten Ranglogen das Recht auf ihre Plätze vorbehalten.

Am Ballabend findet der Billetverkauf auch an der Kasse in so weit, als die Räumlichkeiten noch bequeme Theilnehmer fassen, statt.

Die Eintrittspreise sind:

Zum Saale, der ersten Gallerie und dem zweiten Range, sowie den Restaurationslokalen des ersten Ranges 1 fl. 12 kr.
Zu den reservirten Logen des ersten Ranges, mit dem Rechte des Besuchs aller anderen Räume 2 fl. 20 kr.
Zuschauerplätze des dritten Ranges, zum Sitzen fl. 30 kr.
do. do. zum Stehen fl. 18 kr.
do. do. vierten Ranges fl. 12 kr.

Contremarken, um das Hoftheatergebäude verlassen zu können, werden den Ballbesuchern erst von 11 Uhr ab ertheilt. Ohne Vorzeigung der betreffenden Contremarke ist der Wiedereintritt nicht gestattet. Die Zuschauer des dritten und vierten Ranges haben keinen Anspruch hierauf und müssen bei etwaigem Wiedereintritt von neuem eine Karte lösen.

Zum Besten der Armen von Karlsruhe wird Namens der großherzoglichen Armenkommission im Ballsaale eine Glücksurne aufgestellt.
Karlsruhe, am 26. Januar 1861.

Generaladministration der Großherzoglichen Kunstanstalten.

N. 231.



Stollwerck'sche

Brust-Bonbons.

Preis-Medaille der Pariser Ind.-Ausst. 1855.

Ehren-Medaille der Academie nationale. 1860.

Ehrenvolle Erwähnung Paris 1857.

Von den hochgestellten Aerzten Europa's attestirt und empfohlen. Dieselben sind stets vorräthig das Baguet à 4 Egr. oder 14 kr. in Heidelberg bei Herrn M. L. Fränkle, in Mannheim bei Herrn Karl Pfeffertorn, sowie hier in Karlsruhe bei Herrn Friedr. Gerlan.

Franz Stollwerck, Hoflieferant in Cöln.

O. 497. Karlsruhe. Von dem gestern Abend 8 Uhr erfolgten Ableben unserer innigst geliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Auguste von Degensfeld, geborne von Freistedt, geben wir hiermit unsern Verwandten und Bekannten Nachricht und bitten um stille Theilnahme.

Karlsruhe, den 28. Januar 1861.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Alfred Freiherr von Degensfeld,
Oberstlieutenant.

O. 548. Oberkirch. In der Nacht vom 27./28. Januar 1861, Morgens 12 1/2 Uhr, starb zu Weissenbach in einem Alter von 34 Jahren 9 Monaten 12 Tagen

Frau Fanny Reusch,
geb. Stegmann.
Vom Schmerze über den Heimgang der geliebten Tochter, Schwester, Gattin und Mutter tief niedergebeugt, bitten wir Alle, die die Entschlafene kannten, ihr ein liebevolles und segnetes Andenken zu bewahren.
Oberkirch, den 29. Januar 1861.
Die Hinterbliebenen.

O 474. Auch für 1861 erscheinen in unserm Verlag:

Allgemeine
Zeitung des Judenthums.
Ein unparteiisches Organ
für alles jüdische Interesse.

Preis: Jahrg. 5 fl. 24 fr. Viertelj. 1 fl. 21 fr.

Jüdisches Volksblatt.
Zur Belehrung und Unterhaltung auf
jüdischem Gebiete.
Preis: Jahrg. 1 fl. 48 fr. Viertelj. 27 fr.
Herausgegeben von

Rabbiner Dr. Ludwig Philippson in Magdeburg.
Diese beiden Zeitschriften finden immer mehr Anerkennung, und der rühmlichst bekannte Herr Herausgeber wird auch im neuen Jahrgange durch Mittheilung des interessantesten Neuheiten, des Belebenden, Nützlichen und Unterhaltenden bemüht sein, für deren Verherrlichung Sorge zu tragen. Alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.
Baumgärtners Buchhandl. in Leipzig.
In Karlsruhe in A. Vielesfeld's Hofbuchhandlung.

O. 292. Mannheim.
Briefe an Colonisten in Brasilien werden 2 mal monatlich vermittelt des General-Consulats in Hamburg ganz franko und pünktlich besorgt durch

Nabus & Stoll
in Mannheim.

Landgut zu verpachten.
O. 535. Ein Landgut von 40 Morgen Acker und 20 Morgen Wiesen mit einem schönen neuen Wohnhaus, Schauer und Stallungen, sowie Hausgarten, umweit der Residenzstadt Karlsruhe, ist an einen Defonomen zu verpachten. Liebhaber wollen das Nähere erfahren bei der Expedition dieses Blattes.

O. 537. Appenmühle bei Darlau.
Für Gemeinden u. Selbstständiger nicht zu übersehen.
Der Unterzeichnete hat 3 Stück 1 1/2 Jahre alte

Mindschafel,
1 Nubi, Schwarzbraun,
1 Rothschaf und
1 Blauen, Limburger Race, sowie
2 schöne, 3/4 Jahre alte Zucht-Eber,
ein in Landrace und ein halbenglischer, zu verkaufen; wozu die Liebhaber einlabet
A. Schmitt, Appenmüller.

O. 511. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Aufolge höherer Ermächtigung sollen nachstehende, für den Eisenbahnbetrieb nicht mehr verwendbare Materialien im Submissionsweg veräußert werden, und zwar:

1) Alte Lokomotiv-Achsen	560	Reithier.
2) Abfallerisen	14000	"
3) Altes Eisen	680	"
4) Alte Bufferschleiben mit Stangen	230	"
5) Signaleisenstücke	800	"
6) Alte Ketten	9	"
7) Alter Federstahl	12	"
8) Alte kupferne Feuerbüchsen	100	"
9) Altes Metall (Messing)	40	"
10) Messingspäne	7	"
11) Altes Eisenblech	50	"

Schriftliche Angebote zur Uebernahme dieser Materialien, im Ganzen oder theilweise, sind versegelt, und mit der Aufschrift
"Submission auf abgängiges Material"
versehen, und unter Angabe des Quantums und des Uebernahmepreises bis zum 15. Februar d. J. bei unterzeichneter Stelle einzureichen, woselbst die weiteren Bedingungen eingesehen werden können.
Karlsruhe, den 24. Januar 1861.
Verwaltung
der großh. Eisenbahn-Hauptwerkstätte und des Hauptmagazins.
Der Vorstand: Der Verwaltungsbeamte:
Döber. v. Damm.
vdt. Dieckel.

Pferderennen in Baden-Baden den 3., 7. und 10. September 1861, Nachmittags 2 Uhr.

Erster Tag. — Dienstag den 3. September.

Preis vom Schlosse Favorite: 1000 Francs
für 3jähr. und ältere Hengste, Wallachen und Stuten jedes Landes. 25 Francs. Einfaß. Entfernung ungefähr 1500 Meter. Gewicht 100 Pfund. Der Sieger ist, wenn er 4jähr. oder älter ist, für 15,000 Francs. käuflich. Das zweite Pferd erhält die Einfaße. Vier Pferde genannt oder kein Rennen.
Du nennst bis 1. September, Nachmittags 4 Uhr.

Preis des Schwarzwaldes: 1500 Francs
für 3jähr. und ältere Hengste, Wallachen und Stuten jedes Landes, welche nie einen Preis von

4000 Francs. gewonnen haben. 25 Francs. Einfaß. Ungefähr 2400 Meter. Gewicht für 3jähr. Pferde 104 Pfund, 4jähr. 118 Pfund, 5jähr. 122 Pfund, 6jähr. und ältere 126 Pfund; Pferde, welche nie gefiegt, 6 Pfund weniger.
Du nennst bis 1. September, Nachmittags 4 Uhr.

Preis von Iffezheim: 3000 Francs
für 3jähr. und ältere, auf dem Continente geborne und aufgezogene Hengste und Stuten. 100 Francs. Einfaß. Ungefähr 3200 Meter. Gewicht für 3jähr. Pferde 107 Pfund, 4jähr. 121 Pfund, 5jähr. 125 Pfund, 6jähr. und ältere 126 Pfund.

Der Sieger ist, wenn gefordert, für 12,000 Francs. käuflich; Pferde, deren Preis bei der Anmeldung zu 6000 Francs. angegeben wird, 7 Pfund weniger. Das zweite Pferd erhält 200 Francs. aus den Einfaßen.
Du nennst bis 14. August, Nachmittags 4 Uhr.

Continental-St. Leger: 10,000 Francs
für 3jähr. auf dem Continente geborne und aufgezogene Hengste und Stuten. 500 Francs. Einfaß, halb Reugel. Ungefähr 3000 Meter. Gewicht 108 Pfund. Das zweite Pferd erhält 1500 Francs. aus den Einfaßen.
Du nennst bis 1. März, Nachmittags 4 Uhr.

Zweiter Tag. — Samstag den 7. September.

Preis von Sandweier: 2000 Francs
für 3jähr. und ältere Hengste und Stuten, die auf dem Continente geboren und aufgezogen sind. 50 Francs. Einfaß. Ungefähr 2200 Meter. Gewicht für 3jähr. Pferde 110 Pfund, 4jähr. 123 Pfund, 5jähr. und ältere 125 Pfund. Der Sieger ist für 3000 Francs. käuflich. Pferde, deren Preis bei der Anmeldung zu 1500 Francs. angegeben wird, 7 Pfund weniger.
Du nennst bis 1. September, Nachmittags 4 Uhr.

Preis von Lichtenthal: 2000 Francs
für 3jähr. und ältere Hengste und Stuten, die auf dem Continente geboren und aufgezogen sind. 100 Francs. Einfaß, halb Reugel. Ungefähr 2200 Meter. Gewicht für 3jähr. Pferde 106 Pfund, 4jähr. 120 Pfund, 5jähr. 123 Pfund, 6jähr. und ältere 124 Pfund. Gewinner eines Preises von

2000 Francs. 4 Pfund, eines solchen von 3000 Francs. 6 Pfund, von 4000 Francs. und darüber 10 Pfund mehr; Pferde, welche nie gefiegt, 10 Pfund weniger.
Du nennst bis 14. August, Nachmittags 4 Uhr.

Damen-Preis (Herren-Reiten): 1500 Francs
für 3jähr. und ältere Hengste und Stuten jedes Landes. 100 Francs. Einfaß. Entfernung ungefähr 2400 Meter. Gewicht für 3jähr. Pferde 130 Pfund, 4jähr. 143 Pfund, 5jähr. und ältere 145 Pfund. Der Sieger ist für 6000 Francs. käuflich.
Du nennst bis 14. August, Nachmittags 4 Uhr.

Zukunfts-Preis: 4000 Francs
für 2jähr. auf dem Continente geborne und aufgezogene Hengste und Stuten. 150 Francs. Einfaß.

Ungefähr 1000 Meter. Gewicht 108 Pfund. Das zweite Pferd erhält 500 Francs. aus den Einfaßen.
Du nennst bis 15. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

Preis der Stadt Baden (Handicap): 5000 Francs
für 3jähr. und ältere Hengste und Stuten jedes Landes. 200 Francs. Einfaß, 150 Francs. Reugel, und nur 100 Francs, wenn bis 1. September, Nachmittags 4 Uhr, erklärt. Ungefähr 4000 Meter. Die Gewichte werden am 20. August bekannt gemacht. Der Gewinner eines Rennens von 3000 Francs. nach Bekanntmachung der Gewichte erhält 6 Pfund mehr, der Gewinner mehrerer Preise von diesem Betrage 10 Pfund. Unter 15 Unterdrückten kein Rennen. Das zweite Pferd erhält 400 Francs. aus den Einfaßen.
Du nennst bis 15. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

Dritter Tag. — Dienstag den 10. September.

Preis von Karlsruhe: 2000 Francs
für 2- und 3jähr. Hengste und Stuten jedes Landes. 100 Francs. Einfaß. Ungefähr 1500 Meter. Gewicht für 2jähr. Pferde 96 Pfund, 3jähr. 120 Pfund. Der Sieger des in Baden im Jahr 1861 gewonnenen Zukunftspreises 5 Pfund mehr. 3jähr. Pferde, welche einen Preis von 10,000 Francs. gewonnen haben, 8 Pfund mehr. Vier Pferde genannt oder kein Rennen.
Du nennst bis 14. August, Nachmittags 4 Uhr.

Preis von Eberstein (Handicap): 2000 Francs
für 3jähr. und ältere Hengste und Stuten jedes Landes. 100 Francs. Einfaß, halb Reugel, wenn bis 9. September, 4 Uhr Nachmittags, erklärt. Ungefähr 2400 Meter. Bekanntmachung der Gewichte 8. September, 4 Uhr Nachmittags.
Du nennst bis 7. September, Abends 10 Uhr.

Großer Preis von Baden:
Ehrenpreis, gegeben von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Baden,
und 14,000 Francs für 3jähr. und ältere Hengste

und Stuten jedes Landes. 500 Francs. Einfaß, 300 Francs. Reugel und 250 Francs, wenn bis 1. September, Nachmittags 4 Uhr, erklärt. Ungefähr 3200 Meter. Gewicht: 3jähr. Pferde 102 Pfund, 4jähr. 116 Pfund, 5jähr. 120 Pfund, 6jähr. und ältere 122 Pfund. Pferde, welche auf dem Continente geboren und aufgezogen sind, 4 Pfund weniger. Gewinner eines Preises in England von 300 Pf. St., sowie jedes englische Pferd, welches diese Summe auf dem Continente gewonnen hat, 6 Pfund mehr, bei 600 Pf. St. 12 Pfund mehr. Pferde, welche auf dem Continente geboren und aufgezogen sind und noch keinen Preis von 8000 Francs. gewonnen haben, erhalten 3jähr. 6 Pfund, 4jähr. und ältere 10 Pfund, und wenn sie noch keinen Preis von 4000 Francs. gewonnen haben, 3jähr. 10 Pfund, 4jähr. und ältere 14 Pfund Gewichtserleichterung. Das zweite Pferd erhält 1000 Francs. aus den Einfaßen. 10 Pferde genannt oder kein Rennen.
Du nennst bis 1. August, Nachmittags 4 Uhr.

Consolations-Preis: 1000 Francs
für 3jähr. und ältere Hengste, Wallachen und

Stuten eines jeden Landes, die in dem Rennen in Baden im Jahre 1861 gelaufen, aber weder gefiegt, noch 500 Francs. als zweites Pferd erhalten haben. 25 Francs. Einfaß. Ungefähr 2000 Meter. Gewicht für 3jähr. Pferde 108 Pfund, 4jähr. 121 Pfund, 5jähr. und ältere 124 Pfund. Pferde, die auf dem britischen Inseln geboren sind, 5 Pfund mehr. Das zweite Pferd erhält die Einfaße.
Anmeldungen offen bis zum Beginn des Wiegens.

Hürdenrennen (Handicap — Gentlemen-Riders): 2500 Francs
für Hengste, Wallachen und Stuten jedes Landes. 150 Francs. Einfaß, 100 Francs. Reugel, und 50 Francs, wenn bis 1. September, Nachmittags 4 Uhr, erklärt. Entfernung ungefähr 2400 Meter, über 6 Hürden. Die Gewichte werden am 20. August bekannt gemacht. Wenn nicht 4 Pferde angemeldet werden und wenigstens zwei Eigenthümer das Gewicht angenommen haben, kein Rennen.
Du nennst bis 1. August, Nachmittags 4 Uhr.

Allgemeine Bestimmungen.

Die Rennen finden jeden Tag in der im Programm angegebenen Ordnung statt.
Alle Anmeldungen bleiben unberücksichtigt, welchen nicht beigefügt ist:
1. Der Betrag des Einfaßes oder des Reugelgeldes.
2. Eine Bescheinigung, in welcher das Alter des angemeldeten Pferdes, seine Abstammung, seine Beschreibung und die Angabe des Landes enthalten ist, in dem daselbe geboren und bis zum Alter von 2 Jahren aufgezogen worden. Das Alter wird vom 1. Januar des Geburtsjahres an gerechnet. Diese Bescheinigung ist von dem Eigenthümer zu unterzeichnen.
Die Anmeldung muß auch die genaue Angabe der Farben der Jockey's enthalten bei einer Strafe von 20 Francs. zum Besten der Rennkasse.
Bei Pferden, denen eine Gewichtserleichterung oder ein Ertragsgewicht zukommt, ist die desfallsige Anzeige mindestens 24 Stunden vor Beginn des Rennens zu machen, bei einer Strafe von 50 Francs.
Wallachen erhalten gleich den Stuten 3 Pfund Gewichtserleichterung.
Für den Preis von Eberstein kann nur in Baden bei Hrn. Weich, im Herzer'schen Hause, angemeldet werden.
Für die Preise vom Schlosse Favorite und vom Schwarzwald kann nur in Paris bei Hrn. Grandhomme und in Baden bei Hrn. Weich angemeldet werden.
Für alle übrigen Rennen können die Anmeldungen, sowie die Reugel-Erklärungen auch gerichtet werden:
In Paris an Hrn. Grandhomme, Secrétaire des Jockey-Clubs, Rue Gramont, Nr. 30.
In London an Hrn. Weatherby, Old Burlington-Street, Nr. 6.
In Berlin an Hrn. Vogler, Schellingstraße Nr. 14.

Die Directoren der Badener Rennen:
Freiherr von Hausau. J. Reifel. J. M. L. Mackenzie-Grienes. 0. 426.

O. 510. Karlsruhe und Baden. Die Unterzeichneten nehmen Subscriptionsen zu dem neuen
Württembergischen Aproz. Anlehen
entgegen. Emissionspreis 98 %.
Karlsruhe und Baden, den 29. Januar 1861.

G. Müller & Cons.

O. 515. Nr. 720. Regierd. (Aufforderung und Fahndung.)
J. u. S.
gegen
Johann Maier von Schwemingen wegen Diebstahls.
Der selbige Dienstknecht Johann Maier von Schwemingen, dessen Personbeschreibung unten beigefügt ist, befindet sich wegen Diebstahls daher in Untersuchung, welcher sich derselbe durch die Flucht entzogen hat.
Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen zur weitem Einvernahme und insbesondere zur Eröffnung der Zusammenstellung darüber zu stellen, in dem sonst nach dem Ergebnis der bisherigen Untersuchung das Erkenntnis würde gefällt werden.
Zugleich wird die Bitte gestellt, auf Johann Maier

zu fahnden und ihn im Betretungsfalle anher abliefern zu lassen.
Derselbe ist 31 Jahre alt; 5' 6" groß; Statur, schlank; Gesichtsfarbe, oval; Haare, gelblich; Haare, blond; Stirne, gewölbt; Augenbrauen, braun; Augen, grau; Nase, spitz; Mund, gewöhnlich; ohne Bart; Kinn, rund; Zähne, gelblich.
Regierd., den 25. Januar 1861.
Großh. bad. Amtsgericht,
Müller.

Befragung beim Betreten vorbehalten, des Staats- und Odbürgerrechts für vorläufig erklärt, in eine Geldstrafe von 1200 fl., sowie in die veranlassenen Kosten verurteilt werden würde.
Zugleich wird das Vermögen desselben mit Beschlage belegt. Wir bitten, auf den Soldaten Adolf Georg Schumacher zu fahnden und denselben im Betretungsfalle anher oder an das Kommando des großh. (1.) Leib-Regiments in Karlsruhe abzuliefern.
Emmeningen, den 23. Januar 1861.
Großh. bad. Oberamt.
Fingado.

O. 526. Nr. 950. Freiburg. (Fahndungs- und Rücknahme.) Da Kammerling Reichard von Herdern anher eingeliefert wurde, so wird das diesseitige Fahndungsausschreiben vom 2. d. Mts. zurückgenommen.
Freiburg, den 26. Januar 1861.
Großh. bad. Stadtmagistrat.
Brummer.

O. 490. Engenbach. (Erledigte Stelle.) Auf der Kanzlei dahier ist die Stelle eines Protokollführers mit einem Gehalt von 350 fl. in Erledigung gekommen, was zur Bewerbung für Rechtspraktikanten oder regimirete Advokate mit dem Ansehen bekannt gemacht wird, daß der Eintritt sogleich geschehen soll.
Engenbach, den 26. Januar 1861.
Großh. bad. Amtsgericht,
Baumgartner.